



# DPoIG

DEUTSCHE POLIZEIGEWERKSCHAFT  
im DBB

# 1/2

Januar/Februar 2020 / 54. Jahrgang

# POLIZEISPIEGEL

## Quo vadis – Europas Sicherheit

Seite 13 <

DPoIG-Spitze und  
Bundesinnenminister  
Seehofer im Gespräch:  
Gemeinsam für die  
Ruhegehaltfähigkeit  
der Polizeizulage

Seite 21 <

Fachteil:

- Vorschau zum 58. Deutschen Verkehrsgerichtstag 2020 vom 29. bis 31. Januar 2020
- Vorschau zum Europäischen Polizeikongress 2020 am 4. und 5. Februar 2020



## Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

ich möchte als Landesvorsitzender, soweit ich es kann, dem Anspruch auf Transparenz zu dem Ermittlungsverfahren gegen Thomas Nommensen nachkommen. Dieser Sachverhalt soll und wird unsere gewerkschaftliche Arbeit nicht überlagern, wir werden unsere Kräfte bündeln, um die vordringlichen Sachthemen, die die Landespolizei bewegen, nach vorne zu bringen. Das wird 2020 unsere oberste Priorität haben.

Am 4. Dezember 2019 hat Thomas Nommensen öffentlich mitgeteilt, dass er mit sofortiger Wirkung alle seine Ämter in der DPoIG niederlegt. Diese Entscheidung war notwendig, um die Belange der DPoIG und das Strafverfahren gegen Thomas Nommensen voneinander zu trennen.

Thomas Nommensen nimmt derzeit seine Rechte als ein Beschuldigter in einem Strafverfahren wahr. Dazu gehört auch, dass er sein Schweigerecht in Anspruch nehmen kann, ohne dass ihm daraus ein Nachteil entstehen darf. Ebenfalls gilt der rechtsstaatliche Grundsatz, dass bis zu einer rechtskräftigen Verurteilung die Unschuldsvermutung zu gelten hat. Insofern ist die Situation der DPoIG im Moment dergestalt, dass auch wir die Ergebnisse des Ermittlungsverfahrens abzuwarten haben. Genau das werden wir

tun. Nach Abschluss des Verfahrens werden wir uns im Angesicht der dann vorliegenden Erkenntnisse in geeigneter Form mit diesem Sachverhalt erneut auseinandersetzen. Ob das im Rahmen einer Vorstandsklausurtagung geschieht oder ob es einen außerordentlichen Landesdelegiertentag geben wird, wird noch zu entscheiden sein.

Jedenfalls will ich an dieser Stelle das Versprechen abgeben, dass sich die allesamt ehrenamtlich für die DPoIG tätigen Kolleginnen und Kollegen, sowohl im Landesvorstand als auch auf örtlicher Ebene, weiterhin dafür krumm machen werden, die Interessen der Polizei auf ihre Art und Weise zu vertreten. Jede und jeder, der uns dabei unterstützen möchte, ist herzlich willkommen.

*Torsten Gronau,  
Landesvorsitzender*



© DPoIG SH

### Impressum:

Redaktion:  
Sven-Erik Haase  
Tel. 0173.6101705  
E-Mail:  
sven-erik.haase@gmx.de

Landesgeschäftsstelle:  
Muhliusstraße 65  
24103 Kiel  
Tel. 0431.2109662  
Fax 0431.38671061

Internet: [www.dpolg-sh.de](http://www.dpolg-sh.de)  
E-Mail: [dpolg-sh@t-online.de](mailto:dpolg-sh@t-online.de)  
DPoIG S-H bei facebook:  
[www.facebook.com/dpolgsh](http://www.facebook.com/dpolgsh)



ISSN 0937-4841

## Arbeitszeitreduzierung für Schichtdienstleistende

Ab 1. Januar 2020 reduziert sich die wöchentliche Arbeitszeit für die Kolleginnen und Kollegen, die langjährig Schichtdienst leisten, weiter um eine Stunde.

Wer über 20 Jahre Schichtdienst auf dem Buckel hat, dessen Arbeitszeit reduziert sich auf 38 Stunden. Wer über zehn Jahre, aber noch keine 20 Jahre Schichtdienst geleistet hat, der arbeitet künftig nunmehr 39 Stunden. Teilzeitkräfte partizipieren anteilig ihrer Stundensätze.

Diese Regelung in der AZVO ist richtig und sinnvoll. Alle wissen, dass es keinen gesunden Schichtdienst gibt, und deshalb ist es genau die richtige Maßnahme gewesen, in einem ersten Schritt die Entlastungen über die wöchentliche Arbeitszeit dahin zu steuern, wo die Belastungen aktuell sind.

Eines ist jedoch auch klar und war es auch von Anfang an: Ein Bonussystem entfaltet auch möglicherweise falsche Anreize. Eigentlich sollte eine Verwendung im gesundheitsschädlichen Schichtdienst nur so lange erfolgen, wie es dienstlich notwendig ist. Wie attraktiv ist eine Veränderung



der Arbeitssituation zu einer gesundheitlich besseren Variante zu dem Preis, dann aber wieder eine deutlich höhere Wochenarbeitszeit leisten zu müssen? Der neue Arbeitszeiterlass geht über rein deklaratorische Hinweise nicht hinaus.

Deshalb ist sich die DPoIG sicher, dass eine Arbeitszeitredu-

zierung deutlich unterhalb von 41 Stunden verstetigt werden muss für den Personenkreis, der in seinem Berufsleben längere Zeit im Schichtdienst gearbeitet hat. Das ist auch unter Gesundheitsaspekten vertretbar, weil Langzeitwirkungen von Schichtarbeit nicht unmittelbar wieder verschwinden, wenn man in gesundheitsscho-

nendere Bereiche umgesetzt wird. Schlafstörungen, Magenprobleme und so weiter sind oft noch langjährige Begleiter nach dem Schichtdienst.

Es ist notwendig, den ersten guten Gedanken der Arbeitszeitverkürzung fortzuführen und zu ergänzen. Der in einem Berufsleben geleistete Wech-

selschichtdienst sollte anerkannt werden, zum Beispiel durch eine fortdauernde Verkürzung der Wochenarbeitszeit auch nach einem Wechsel in eine weniger belastende Dienstform oder alternativ in ein Bonusssystem für einen früheren Ruhestandstermin.

*Torsten Gronau, Landesvorsitzender*

## Polizeizulage wieder ruhegehaltstfähig machen

Die Polizeizulage ist eine Zulage, die sich auf die besonderen Gefahren und Erschwernisse des Polizeivollzugsdienstes bezieht. Nur wer Polizeivollzugsbeamtin oder -beamter ist, hat einen Anspruch auf diese Zulage. Diese Zulage beträgt derzeit nach zwei Jahren Polizeivollzugsdienst 150 Euro.

Der Polizeiberuf ist kein Beruf wie jeder andere. Die Palette der zu meisternden Einsatzsituationen ist umfangreich und geprägt von potenziell traumatisierenden Erlebnissen. Der meistgenannte Grund für die Ergreifung des Polizeiberufs, anderen Menschen helfen zu wollen, ist leider nur die eine Seite der Medaille. Die andere Seite besteht aus dem Umgang mit Respektlosigkeit und Gewalt gegen Einsatzkräfte, aber auch mit Tod, sozialem Elend und ständiger Gefährdung.

Diese besonderen Belastungen durch den Polizeivollzugsdienst entfalten jedoch Wirkungen über den Zeitpunkt der Pensionierung hinaus. Deshalb muss die Polizeizulage in Schleswig-Holstein auch wieder ruhegehaltstfähig werden. Die Streichung der Ruhegehaltstfähigkeit der Polizeizulage war ausschließlich finanzpolitisch motiviert, diente also nur zur Ausgabenreduzierung. Diese Maßnahme war sachlich unbegründet und

muss revidiert werden. Einzelne Bundesländer haben die Polizeizulage wieder als ruhegehaltstfähig eingestuft und das ist auch richtig so. Der Polizeidienst hinterlässt zwangsläufig Narben vielfältiger Art, die mit Eintritt in den Ruhestand längst nicht erledigt sind. Ob es der langjährige, ungesunde Schichtdienst ist oder der Umgang mit nicht verarbeiteten Einsatzsituationen, Polizist ist man nicht nur bis zum Eintritt in den Ruhestand, sondern ein Leben lang.

**Deshalb muss die Polizeizulage dynamisiert und wieder ruhegehaltstfähig werden.**



*Torsten Gronau, Landesvorsitzender*



# Leserbrief

## Betr.: Spezialisierte Verkehrsüberwachung in Schleswig-Holstein aus Sicht des Leiters eines Schwerlasttrupps

52 Jahre bin ich nun alt und ein sogenanntes VPD-Kind. Die BAB 1 und angrenzende Fernstraßen in Schleswig-Holstein sind mein Revierbereich gewesen, damals noch als PAST-Angehöriger in Bad Oldesloe – später, nach Auflösung der VPD, verschlug es mich nach Scharbeutz zum heutigen PABR.

Über die Streifenfähigkeit als Hauptwachtmeister, jahrzehntelang im Schichtdienst, habe ich es nach meinem Altenholz-Gang 1999 zu einem Dgl. gebracht. Damals, als frischer Polizeikommissar, war meine polizeiliche Verkehrsüberwachungswelt durchaus in Ordnung.

Und heute? 20 Jahre nach meiner Ernennung zum PK und Einweisung in die Stelle als Dgl?

Seit zwei Jahren habe ich dem Schichtdienst hausintern den Rücken zgedreht. Genug war genug. Und da die Dienstposten gleich bewertet waren und ich meine Affinität gegenüber der Schwerlastüberwachung nie ganz abgelegt hatte, freute ich mich, den Posten des Leiters des „Schwerlast- und Gefahrgutkontrolltrupps“ übernehmen zu dürfen. Lange auf einer F-Stelle sitzend, nun immerhin auf einer E-Stelle. Mehr als ein PHK springt dabei aber auch heute nicht raus. Und A 11 ist inzwischen wohl jeder meines Altenholz-Jahrgangs und viele deutlich jüngere Jahrgänge, auch wenn sie/er noch niemals eine Dienstgruppe führen musste, nie Beurteilungen und 7.2-Gespräche führen musste, nie mit Konflikten innerhalb einer Dienstgruppe direkt zu tun hatte und so weiter.

Innerhalb der letzte zwei Jahre habe ich es aber schätzen ge-

lernt, zu einem großen Teil autark mit elf (auf dem Papier) motivierten Kollegen arbeiten zu dürfen. Die Mischung stimmt: Männer und Frauen, der Altersdurchschnitt, die Motivation der Kollegen. Ich wohne „um die Ecke“. Alles ist prima.

### ► Ist wirklich alles prima?

Was machen wir hier eigentlich? Was muss man können, um einen Schwerlasttrupp in der PD Lübeck zu leiten oder Mitglied einer solchen Einheit zu sein? Ist es wirklich so, dass es nach zehn bis 15 Jahren Zeit ist, den Dienstposten wieder zu wechseln, wie es der Philosophie der polizeilichen Führung der Landespolizei vorzuschweben scheint?

### ► Das Einarbeiten in die Materien

- > Gefahrgutüberwachung
- > Technische Kontrollen
- > Ladungssicherung
- > Überwachung der Sozialvorschriften
- > Konfrontation mit überwiegend osteuropäischen Fahrern und Fahrzeugen
- > Großraum- und Schwertransport-Begleitung/-Koordination/-Jagd nach „Schwarzfahrern“
- > Präventive Alkoholkontrollen
- > Kontrolle des Lof-Verkehrs
- > Und zukünftig (hoffentlich) der Einstieg in das Überwachungs-„Monstrum“ Manipulation digitaler Kontrollgeräte (es fehlt seit Jahren die Aus- und Fortbildung der Schwerlastkontrolleure in diesem komplizierten IT-Bereich – unser Gegenüber hat einen derartigen Vorsprung, dass Lenk- und Ruhezeiten heutzutage nur noch dann aufgedeckt werden, wenn

jemand nicht manipuliert – und das ist kaum mehr einer ...) dauert unter guten Voraussetzungen wenigstens fünf Jahre.

Heute ist die PDAFB nach „Minerva“ (Ausbildung geht vor Fortbildung) jedoch kaum in der Lage, die Beamten der spezialisierten Verkehrsüberwachung in all diesen Arbeitsbereichen fortzubilden. In fünf Jahren hat man beileibe noch nicht alle notwendigen Lehrgänge besuchen können.

Hinzu kommt, dass wir derzeit wohl nur noch 50 Prozent unserer Arbeitszeit mit den oben angegebenen Tätigkeiten verbringen können. Denn wir gehören ja zu Nordlicht 2. In der Zug- und Gruppenführung, in der Interventionsgruppe bin ich quasi jede Woche dabei. Einmal im Monat versuchen wir, uns im IG-Training fit zu machen und zu halten (sozusagen im Nebenamt). Berücksichtigung in der Dienstpostenbewertung? Natürlich nicht.

Deutlich weniger Einsätze in geschlossenen Einheiten als die 1. EHu haben wir mit Sicherheit nicht. Dort ist der Zugführer ein C-Stellen-Inhaber. Muss der eigentlich auch die Einsatzkräfte, die Fahrzeuge, die Verpflegung und so weiter. jede Woche neu und mit anderem Personal aus einer ganzen Direktion zusammenstellen? Ist das Führen seiner 30 Mitarbeiter und seine Funktion anspruchsvoller und verantwortungsvoller als in einer Einzeldiensthundertschaft? Wir müssen die Einzeldienstbeamten zu fünft mit dem neuen Vollschutz Woche für Woche über viele Stunden in die Vitos zwingen, während die PDAFB komfortabel im Sprinter den

Einsatz verrichtet – wie anspruchsvoll mag es sein, diese Einzeldienst-Frauen und -Männer in die direkte Konfrontation mit St.-Pauli-Ultras zu entsenden?

On top unterstützen wir gerne im Nachtstreifenkonzept der PD. Wir sind auf der Kieler Woche, auf der Travemünder Woche, Ostsee in Flammen, beim Weihnachtsmarkt-Konzept dabei und nehmen an Durchsuchungseinsätzen, an Abschiebungen und so weiter teil.

Und „nebenbei“ bin ich eben noch ein „Schwerlastüberwacher“. In diesem Jahr hat die Hälfte meiner Kollegen ihre Dienstposten verlassen. Sie saßen sogar nur auf F-Stellen. So sind die Leiter der Schwerlasttrupps aus Ratzeburg, Bad Oldesloe, Rendsburg und Schleswig nicht mehr in Amt und Würden. Sie wurden Stationsleiter, Dgl in der Stadt oder Datenschützer im LPA. Sie waren gute Jungs. Sie konnten viel, waren Vorbilder, waren Eckpfeiler der Verkehrsüberwachung in Schleswig-Holstein. Sie haben ihre Tätigkeit sehr gemocht. Sie haben zehn bis 15 Jahre gebraucht, um richtig gut zu werden. Aber sie saßen nur auf einer F-Stelle. Und Hauptkommissar wird heute gefühlt jeder im gehobenen Dienst. Um irgendwann auch mal weiterzukommen, waren sie gezwungen, ihren Dienstposten aufzugeben. Schade. Traurig.

Mal schauen, wann ich gehe(n muss).

*Kai-Oliver Braß,  
Leiter Schwerlast- und  
Gefahrgutkontrolldienst  
Polizei-Autobahn- und  
Bezirksrevier Scharbeutz*



# DPolG-Weihnachtsfeier des Kreisverbands Itzehoe

Am 18. Dezember 2019 machten sich 19 Kollegen und Kolleginnen des DPolG-Kreisverbands Itzehoe im gecharterten Bus auf den Weg nach Hamburg. Organisiert wurde die Tour von unserem Kreisverbandsvorsitzenden Frank Hesse.



Die Kolleg(inn)en konnten wie immer an mehreren Stellen zusteigen. Nach einer kurzweiligen Fahrt in Richtung Hamburg machten wir auf der Reeperbahn halt, wo unser erster Programmpunkt anstand.

Unser Kreisverbandsvorsitzender hatte über seinen Sohn Sebastian die Besichtigung der Davidwache für uns organisiert. Dieser führte uns durch das altherwürdige, denkmalgeschützte Gebäude und konnte uns mit allerlei interessanten Informationen zum flächenmäßig kleinsten Polizeirevier Deutschlands versorgen.

Im Anschluss führte uns Frank in ein asiatisches Restaurant in der Davidstraße, wo wir uns mit allerlei Köstlichkeiten – zum Teil live zubereitet – stärken konnten.

Hier stieß auch unser Landesvorsitzender Torsten Gronau zu uns.

In lustiger Runde verging die Zeit wie im Fluge, sodass für

den nächsten Programmpunkt gar nicht mehr so viel Zeit blieb.

Auf dem Weihnachtsmarkt „Santa Pauli“ konnten trotzdem noch das eine oder andere Getränk genossen und sogar noch Mitbringsel erworben werden.

Als sich die Gruppe dann wieder am abgestellten Bus in einer Nebenstraße traf, gab es eine böse Überraschung. Kriminelle Gestalten hatten sich

Zutritt zum Bus verschafft und neben einigen Sachen des Busfahrers auch das Spenden-schwein der DPolG-Stiftung entwendet.

Letzteres hatte zum Glück noch nicht die Runde gemacht, sodass der Schaden für uns nur gering war. Mangels Schweins wurden die Spenden daher in einem Becher gesammelt und können an die Stiftung weitergeleitet werden.

Trotzdem war es wieder ein runder Abend, der nicht nur zu vielen Gesprächen im Kollegenkreis anregte, sondern auch darüber hinaus für etwas besinnliche Stimmung in der sonst so hektischen Vorweihnachtszeit sorgte.

Es wurde versprochen, ähnliche Veranstaltungen auch in den kommenden Jahren anzubieten.

*Sven-Erik Haase,  
Mitglied des Landesvorstands*

